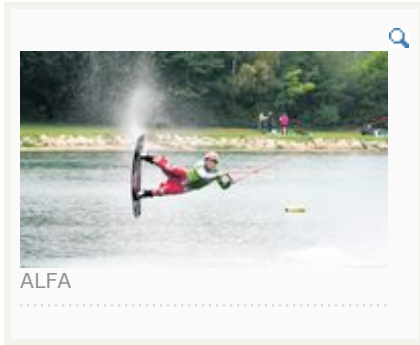


WAKEBOARDEN AM FRIEDBERGER BAGGERSEE

Heiße Tricks auf kühlem Wasser

Friedberg Familie Reich verlegte ihr Frühstück am Samstag extra an den Friedberger Baggersee, um die Vorrunde der Süddeutschen Meisterschaft im Wakeboarden und Wakeskaten zu sehen. Obwohl die Badesaison schon vorbei war, schwamm die Schülerin Kathrin sogar mit ihrem Vater auf die Insel, damit sie die Tricks aus der Nähe beobachten konnte.



Damit war sie weniger „wasserscheu“ als die Teilnehmer. Denn bei 20 Grad Wassertemperatur starteten die meisten Wassersportler in Neoprenanzügen.

Sechs Hindernisse

An sechs verschiedenen „Obstacles“, also Hindernissen, zeigten die Wakeboarder und -skater ihr Können. Aber auch Sprünge direkt aus dem Wasser gab es zu sehen. Bewertet wurden die Wassersportler von einer vierköpfigen Jury, die vom Dach aus einen guten Überblick hatte. Der bessere von zwei Runs, also Runden, zählt. „Man stellt sich vorher schon seinen Lauf im Kopf vor“, sagte Vize-

Europameister Florian Keim, der für Friedberg startete. Wenn mal was nicht so klappt, sei Spontaneität gefragt. Schnell muss man sich entscheiden, ob man den Trick oder Sprung nochmal wiederholt oder weitermacht. Denn wichtig seien fließende Übergänge. Bewertet wird der Schwierigkeitsgrad, die Intensität und die Kombination der Tricks im Wertungsbereich, der etwa die Hälfte der Strecke beträgt.

Mehr Risiko im zweiten „Run“

Für gute Stimmung sorgte Musik und Moderator Sandro Reinhardt, der selbst als Wakeskater an den Start ging. Für ihn war es kein Problem Tricks zuzuordnen, deren Namen die meisten Leute wohl noch nie gehört hatten.

Für diejenigen, die sich nicht so gut im Wassersport auskennen, erklärte er, dass man beim Wakeskate zwar nicht so hoch springen kann wie beim Wakeboard, dafür aber ohne Bindung nur mit Turnschuhen fährt. Sprüche wie „Da rauchen die Köpfe der Judges (Preisrichter)“, sorgten für eine lockere Atmosphäre.

Von insgesamt 30 Teilnehmern gingen elf für Friedberg an den Start. Einen Heimvorteil sah Wakeboarder Stefan Kraus aber kaum. „Wir sind auf dem Level angekommen, bei dem das nichts mehr ausmacht. Wir dürfen uns keine Fehler erlauben.“ Dass das Boot, das die Gestürzten wieder einsammelt, trotzdem öfter zum Einsatz kam, ist leicht zu erklären. Den ersten Run fahren die Wassersportler gewöhnlich sicher. Dann können sie auf Risiko gehen, um noch mehr Punkte zu sammeln.

Zuschauer „frösteln“ etwas

Dass die Saison nicht mehr lange dauert, war schon alleine daran zu erkennen, dass die meisten Zuschauer in Jacken oder Pullis kamen. „Im Winter fahren die Pro Rider (Profis) zum trainieren in andere, wärmere Länder“, erklärt Liftbetreiber Jürgen Eiselt.

Vielleicht trifft man sich dann nächstes Jahr wieder in Friedberg. Denn eine Bewerbung für die Deutsche Meisterschaft wurde bereits abgeschickt.